



Theologie der Taufe bei Thomas von Aquin: “Das zur Gnade befähigende Prägema

Martin Kammerer OSB (Schottenstift, Wien)

In einer zunehmend säkularisierten westlichen Welt stellt sich die pastorale Frage nach der Sinnhaftigkeit der Taufe von Kleinkindern. Das Bekenntnis der Eltern und Paten muss gleichsam für die Täuflinge garantieren. Im fortgeschrittenen Umbruch von der Volkskirche zur Bekenntniskirche erscheint dies herausfordernd. Soll den Kleinkindern die Taufe gespendet werden, wenn das Bekenntnis der Eltern unklar ist oder nur formell ausgesprochen erscheint? Die Tauftheologie des Thomas von Aquin hilft bei der Beantwortung dieser Frage. Die Taufe setzt nach dem *Doctor Angelicus* einerseits den Glauben voraus und kann andererseits als Prägema zur Gnade des Glaubens befähigen. Das Prägema verlangt gleichsam nach einer Hinführung zum Glauben, die Befähigung nach dem Vollzug.

Keywords

Taufe • Glaube • Gnade • *pignus spiritus* • *character indelebilis*

EJSTA 42 (2024)

DOI:

10.2478/ejsta-2024-0001

Article history:

Received: 20.9.2023

Accepted: 8.4.2024

Available online:

01.12.2024



Thomas von Aquin – im Folgenden meist nur “Thomas” – behandelt in der *Summa Theologiae* (*STh*, III 60-65) die Sakramente im Allgemeinen, in 66 bis 69 das Sakrament der Taufe, wobei er sich in der *quaestio* 69 besonders mit den Wirkungen der Taufe befasst. Im Sinne von Eph. 4,30 (Siegel des Heiligen Geistes) und in der Tradition der alexandrinischen Kirchenväter und des Ambrosius von Mailand beschreibt Thomas die Taufe als Salbung und Versiegelung. Im Zusammenhang der Taufe zitiert Thomas 2 Kor 1,21: “Gott selbst ist es, der uns salbt, der uns bezeichnet”.¹ Während Tertullian und Basilius von Cäsarea die Taufe als *signaculum lauacri*² und *signaculum fidei*³ bezeichneten und Ambrosius vom *signaculum spiritale*⁴ sprach, schreibt Thomas, dass der Herr mit den Sakramenten das *pignus spiritus*, das Geist-Unterpfand, sein Mal in die Herzen gibt. Was er damit meint, führt er in verschiedenen Texten seines umfangreichen theologischen Werkes aus. Zumindest ein repräsentativer Teil davon soll hier nach den Wirkungen der Taufe befragt werden. Inwieweit kann sich die

¹ In *STh* III, q. 63 a. 1 c zitiert Thomas von Aquin Paulus (2 Kor 1,21 f.): “*qui unxit nos, Deus est, et qui signavit nos, et dedit pignus spiritus in cordibus nostris. Sed nihil aliud importat character quam quandam signationem. Ergo videtur quod Deus per sacramenta nobis suum characterem imprimat.*”

² Tertullian, *pudic.* 9,11 (ed. Munier, 190⁴⁸⁻⁵⁰).

³ Tertullian, *spect.* 24,2 (ed. Turcan, 282-7). Basilius von Caesarea, *Eun.* 3,5 (Ed. Sesboüé, 164³⁰⁻³³).

⁴ Ambrosius, *ep.* 20 (77), 3 (ed. Faller, 204⁹⁻¹¹).

sakramentale Gnade dieses unvergänglichen Prägемals⁵ (*character indelebilis*) auswirken, auch wenn der Glaube der Getauften schwach oder erst zu wecken ist? Der vorliegende Beitrag untersucht das Werk des *Doctor Angelicus* auf diese Fragen, geht auf die bibeltheologische Grundlegung seiner Tauftheologie ein, fasst die Wesensmerkmale seiner Tauftheologie zusammen, um dann eine Antwort auf die Frage nach der Sinnhaftigkeit der Taufe bei fehlendem Bekenntnis der Eltern des Kleinkindes zu wagen. Der Beitrag gliedert sich wie folgt: 1. Bibeltheologische Grundlegung der Tauftheologie; 2. Glaube als Voraussetzung; 3. Die Frage der Kindertaufe, der Eintritt in das Himmelreich und das "Taufmal."

1. Bibeltheologische Grundlegung der Tauftheologie

Thomas sieht die Taufe der Form und der Materie nach durch die Taufe Jesu im Jordan eingesetzt. "Der Form nach" bedeutet in diesem Zusammenhang, dass die trinitarische Taufformel alle drei göttlichen Personen vergegenwärtigt entsprechend dem Taufgeschehen am Jordan. "Der Materie nach" bedeutet, dass dem Wasser, also der Materie, die Wirksamkeit zur Wiedergeburt verliehen wurde.⁶ Thomas schreibt dazu: "Dem getauften Christus wurde der Himmel geöffnet, nicht um seiner selbst willen, dem der Himmel immer offen stand, sondern um anzuzeigen, dass der Himmel den Getauften durch die Taufe Christi geöffnet wird, die durch seine Passion wirksam wird".⁷

1.1 Eine Schlüsselstelle im Brief an die Gemeinde von Rom

Im Römerbrief lesen wir: "Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben" (Röm. 6,4). Der Kommentar des Thomas zu Röm. 6 lässt sich als bibeltheologische Grundlage seiner Tauftheologie verstehen.⁸

⁵ *STh* III, q. 66 a. 9 co.: "Baptismus imprimit characterem, qui est indelebilis".

⁶ *STh* III, q. 66 a. 2 co.

⁷ *STh* III, q. 49 a. 5 ad 3: "Ad tertium dicendum quod, sicut supra dictum est, Christo baptizato aperti sunt caeli, non propter ipsum Christum, cui semper caelum patuit, sed ad significandum quod caelum aperitur baptizatis Baptismo Christi, qui habet efficaciam ex passione ipsius".

⁸ *In Rom.*, cap. 6 l. 1 (Textum Taurini 1953 editum): "Ergo omnes qui baptizati sumus, mortui sumus peccato. Deinde cum dicit *consepulti enim*, etc., probat propositum medium, scilicet quod omnes baptizemur in conformitate ad mortem Christi, dicens: *consepulti enim sumus cum illo per Baptismum in morte*. [...] Per Baptismum autem homines sepeliuntur Christo, [...]. Sicut enim ille qui sepelitur ponitur sub terra, ita ille qui baptizatur immergitur sub aqua. [...] spiritualiter sepultura Baptismi causat mortem peccati, quia sacramentum novae legis efficit quod signat. Unde cum sepultura, quae fit per Baptismum, sit signum mortis peccati, mortem efficit in baptizato. Et hoc est, quod dicit, quod *sumus sepulti in mortem*, ut per hoc ipsum, quod signum sepulturae Christi in nobis accipimus, consequimur mortem peccati. Deinde cum dicit *ut quomodo Christus*, infert consequens, scilicet quod non debeamus vivere in peccato. Ad hoc quidem inducit similitudinem ex resurrectione Christi".

Alle, die wir getauft sind, [sind] der Sünde gestorben. Wenn er [Paulus] dann sagt: ‚Denn wir wurden begraben‘ usw., beweist er den mittleren Zweck, nämlich dass wir alle in Übereinstimmung mit dem Tod Christi getauft werden sollten, indem er sagt: ‚Denn wir sind mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod.‘ [...] durch die Taufe werden die Menschen mit Christus begraben, [...] Denn wie der Begrabene unter die Erde gelegt wird, so wird der Getaufte unter Wasser getaucht. [...] das Sakrament des neuen Gesetzes vollbringt, was es kennzeichnet. Da also das Begräbnis, das durch die Taufe erfolgt, ein Zeichen des Todes der Sünde ist, bewirkt es den Tod des Getauften.

1.2 Die Taufe Jesu

Die Taufe Jesu erscheint bei Thomas als Anfang und Heiligung des Taufsakraments.⁹ In einem Kommentar zur entsprechenden Perikope im Matthäusevangelium betrachtet Thomas die Taufe Jesu im Jordan im alttestamentlichen Zusammenhang und sieht in den Geschehnissen am Jordan die Taufe vorgebildet¹⁰, denn am Jordan öffnen sich dem Gottesvolk die Tore des Himmelreichs. Dabei erinnert er an Elischa und Elia, die trockenen Fußes durch den Jordan gingen (2 Kön 2,7f), und an den Jordan als den Ort, an dem Elia in den Himmel entrückt wurde (2 Kön 2,11). Er verweist auf Naaman, der im Jordan von seinem Aussatz geheilt wurde (2 Kön 5,14) als Sinnbild der Reinigung von den Sünden sowie als Hinweis auf die für den Empfang der Taufe vorausgesetzte Demut.¹¹ Er stellt die Johannes-Taufe als Büßertaufe dar, und zwar mit Rückbezug auf Jes 1,16 (‐Wascht euch, reinigt euch!‑) und Ps 51,4 (‐Wasch meine Schuld von mir ab und mach mich rein von meiner Sünde.‑). Thomas führt auch den in Jos 3 geschilderten Durchzug Israels durch den Jordan und die Kommemoration dieses Durchzugs durch die zwölf Steinmale in Jos 4 an. Er erklärt aber, dass Johannes nur den Leib, nicht die Seele waschen konnte; denn der Preis für die Sünde war ‐noch nicht bezahlt‑ und Johannes kann den Heiligen Geist nicht vermitteln. Erst das Kreuz Christi sollte die Versöhnung mit Gott bringen (vgl. Hebr 9,22). Die Johannes-Taufe ist bei Thomas ein Urbild des Katechumenats, eine Vorbereitung. Johannes kündigt Jesus an, der mit Heiligem Geist und Feuer taufen wird. Geist und Feuer erklärt Thomas in Rückbindung an Hieronymus, Johannes Chrysostomus und Hilarius im Sinne von Reinigung und Erlösung.

In seinem Kommentar zu den Worten des Täufers über Jesus in Joh 1,29-34 stellt Thomas Christus als den heraus, der durch die Taufe im Heiligen Geist der Menschheit Rettung bringt und der sich die Taufvollmacht vorbehalten hat.¹² Diese

⁹ *Sup. Io.*, cap 1 l 14.

¹⁰ *Sup. Mt*, cap 3, l 1: ‐Quia in Iordane primo fuit praefiguratus Baptismus‑.

¹¹ *Sup. Mt*, cap 3, l 1: ‐interpretatur enim descensus; et significat humilitatem, quam homo debet habere in Baptismo‑.

¹² *Sup. Io.*, cap. 1 l. 14: ‐qui baptizat in spiritu sancto, et nullus alius: quia hanc potestatem sibi soli retinuit‑.

Vollmacht besteht erstens darin, die Seele des Täuflings von der Sünde reinzuwaschen, zweitens, auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes zu taufen (eine Vollmacht, an der er seine Kirche teilhaben lässt), und drittens, Oberhaupt aller Diener seiner Gemeinschaft zu sein.

Die Einsetzung der Sakramente bezeugt nach Thomas die Erhabenheit der Vollmacht Christi: Denn nicht einmal die ganze Kirche könne Sakramente einsetzen, diese ändern oder sich von ihnen entbinden. Die Sakramente verleihen eine unsichtbare Gnade. Gott allein konnte die Sakramente einsetzen und die darin enthaltene Gnade verleihen. Jesu Christi Vollmacht äußert sich in der Wirksamkeit seiner Passion: Denn die Sakramente haben ihre Kraft aus dem Verdienst des Leidens Christi, entsprechend Röm 6,3: Wer auf Christus Jesus getauft wird, wird auf seinen Tod getauft. Christus allein hat zudem die Vollmacht, dass er die Wirkung der Taufe auch ohne das Sakrament verleihen kann. Durch ihn werden die Täuflinge mit dem Geist der Kindschaft (Röm 8,15) beschenkt.¹³ Die Taufe ist unser Schutz (*"tutela"*) und unsere Rechtfertigung (*"defensio"*).¹⁴

Thomas begründet in seinem Matthäuskommentar die Taufe Jesu mit dem Verweis darauf, dass Jesus durch seine Taufe erstens, die Taufe des Johannes bestätigt, zweitens, das Wasser heiligt, drittens, die Erlösungsbedürftigkeit des Menschen wegen dessen Sündhaftigkeit verdeutlicht, indem er sich mit dem umkehrbereiten Menschen solidarisierte, und viertens, um den Menschen die Taufe auferlegen zu können. Der Mensch muss nach Thomas die Gerechtigkeit erfüllen, indem er aus dem Heiligen wiedergeboren wird bzw. sich taufen lässt. Durch die Taufe kann der Mensch neu zu einem Kind Gottes geboren werden, worauf bei der Taufe im Jordan die Worte über Jesus "Dieser ist mein geliebter Sohn." (Mt 3,17) hinweisen. In der Taufe sind nicht nur das Ziel und die Früchte der christlichen Taufe, sondern auch deren Form, nämlich der Vollzug im Namen des dreifaltigen Gottes vorgezeichnet, was Thomas aus der Gegenwart der Stimme aus dem Himmel für den Vater, der Taube für den Geist und jener Christi, des Sohnes, schließt.¹⁵

Die Taufe bewirkt als Zeichen des Begräbnisses Christi in einem geistlichen Sinne den Tod der Sünde und die Getauften sollen nach dem Vorbild Jesu Christi nicht mehr in der Sünde leben. Der Tod der Sünde führt die Getauften durch die Auferstehung Jesu Christi zur Ähnlichkeit mit ihm.

¹³ *Sup. Io.*, cap. 1 l. 14: "Filii enim adoptivi patris fuerunt ad similitudinem filii Dei naturalis; Rom. VIII, 29: quos praescivit conformes fieri imaginis filii sui. Ille ergo debet filios Dei facere qui baptizat in spiritu sancto, per quem filii adoptantur; Rom. VIII, 15: non enim accepistis spiritum servitutis (...) sed spiritum adoptionis et cetera. Quia ergo iste, scilicet Christus, est qui baptizat in spiritu sancto, ideo recte concludit Baptista, quod est filius Dei verus et purus. I Io. ult., 20: ut simus in vero filio eius et cetera".

¹⁴ *Sup. Io.*, cap 1 l. 14.

¹⁵ *Sup. Mt.*, cap. 3 l. 2

1.3 Das Gespräch mit Nikodemus

Thomas geht auch in seinem Kommentar zum Gespräch Jesu mit Nikodemus (Joh. 3,1-13) bzw. zum darauffolgenden Abschnitt, in dem es um das Ziel der Sendung Jesu geht (Joh. 3,14-21), auf die Sinngestalt der Taufe ein. Denn in diesem Kommentar stellt er das Wesen des Lebens in der Gnade und des Glaubens heraus. Die Wiederherstellung der Menschheit in der Gnade geschieht durch die Gabe Gottes an den Menschen, die Wirklichkeit auf eine neue Weise zu sehen. Das Reich Gottes zu sehen bedeutet bei Thomas in das Reich Gottes einzutreten.¹⁶ Der Mensch muss durch die Taufe geistlich, das heißt im Geiste, neu geboren werden, um entsprechend dem Plan Gottes zu leben. Der Mensch kann nur, das hält Thomas ebenfalls in seinem Johanneskommentar fest, dank der Mysterien von Inkarnation und Pascha im Geiste neu geboren werden.¹⁷ Gott steigt als Sohn zu den Menschen hinab und wird als Menschensohn erhöht und schafft dadurch in seiner Liebe die Voraussetzung für die Wiedergeburt des Menschen im Geiste.¹⁸ Die Taufe ist – wie Thomas im Johanneskommentar schreibt – für den Eintritt in das Reich Gottes notwendig. Dabei kann es sich um das Sakrament der Taufe handeln, um die feste Absicht bei Märtyrern oder Katechumenen, die Taufe zu empfangen, oder um die Präfiguration der Taufe bei den Vätern des Glaubens im Alten Bund.¹⁹ Der Mensch muss zu seinem Heil aus dem Geist neu geboren werden und ist in die Jüngerschaft Jesu Christi berufen. Dies ermöglicht Gott, in dem er den Getauften die Augen des Glaubens öffnet.²⁰

2. Glaube als Voraussetzung

Die Taufe setzt nach dem *Doctor Angelicus* den Glauben voraus. Den Glauben definiert er als geistige Haltung, durch die in uns das Ewige Leben anbricht und der Verstand der unsichtbaren Wirklichkeit zustimmen kann.²¹ Fehlt der rechte Glaube, ist die Taufe zwar dennoch gültig, aber nicht wirksam. Der Glaube ist also notwendig für die Wirksamkeit des Sakramentes.²²

¹⁶ *Sup. Io.*, cap. 3 l. 2; *Super Io.*, cap. 3 l. 4.

¹⁷ *Sup. Io.*, cap. 3 III. l. 1.

¹⁸ Paolo Fedrigotti, "Rigenerati dall'alto". Anagogia, fede e vita di Grazia nel commento tommasiano a Giovanni 3,1-21, in: *Divus Thomas*, Vol. 119, Nr. 1, veröffentlicht von Edizioni Studio Domenicano (2016 – gennaio/aprile), 135-158, hier 147.

¹⁹ *Sup. Io.*, cap. 3 l. 4; vgl. dazu die Bestätigung des tridentinischen *Decretum de sacramentis* (DH 1615).

²⁰ Fedrigotti, "Rigenerati dall'alto", 158.

²¹ *STh* II-II, q. 4 a. 1: "habitus mentis, qua inchoatur vita aeterna in nobis, faciens intellectum assentire non apparentibus".

²² Philippe Hebert, *Le baptême, sacrement de la foi. Aspects théologiques et pastoraux de la réforme liturgique du baptême des petits enfants* (Paris, 2021), 23. *STh* III, q. 68 a. 8 co.: "sicut ex dictis patet, duo efficiuntur in anima per Baptismum, scilicet character et gratia. Dupliciter ergo aliquid ex necessitate requiritur ad Baptismum. Uno modo, sine quo gratia haberi non potest, quae est ultimus effectus sacramenti. Et hoc modo recta fides ex necessitate requiritur ad Baptismum, quia, sicut dicitur Rom. III, *iustitia Dei est per fidem Iesu Christi*. Alio modo requiritur aliquid ex necessitate ad Baptismum, sine quo character Baptismi imprimi non potest. Et sic

Die Taufe bringt in der Seele zwei Wirkungen hervor: das sakramentale Mal und die Gnade. In zweifacher Weise ist deshalb etwas zur Taufe notwendig verlangt: einmal so, daß ohne es die Gnade nicht erlangt werden kann, welche die letzte Wirkung des Sakramentes ist. In dieser Weise ist der rechte Glaube zur Taufe notwendig; Röm. 3,22: "Die Gerechtigkeit Gottes ist durch den Glauben an Jesus Christus". In anderer Weise ist etwas so notwendig zur Taufe erfordert, daß ohne dasselbe das Taufmal nicht eingeprägt werden kann. So ist der rechte Glaube des Getauften nicht notwendig erfordert zur Taufe, ebenso wenig wie der rechte Glaube des Taufenden, wenn nur alles andere da ist, was notwendig zum Sakramente gehört; denn das Sakrament wird vollzogen nicht durch die Gerechtigkeit des Menschen, der das Sakrament spendet oder empfängt, sondern durch die Kraft Gottes.

Die Taufe kann nur dann ihre letzte Wirkung entfalten und durch die rechtfertigende Gnade zum Heil führen, wenn sie mit dem Glauben ihres Empfängers verbunden ist. In diesem Zusammenhang zitiert Thomas den Evangelisten Markus: "Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet werden (Mk. 16,16)."²³

Die Kirche spendet das Sakrament der Taufe in der Absicht, dass die Täuflinge dadurch von der Erbschuld und Sünde befreit werden, erklärt Thomas. Aus dieser Sicht ist die Taufe denen vorbehalten, die den rechten Glauben haben, ohne den es keinen Sündennachlass gibt. Daraus folgert er: "Und deshalb fragt die Kirche die zur Taufe Kommenden, ob sie glauben. Wenn aber jemand die Taufe außerhalb der Kirche ohne den rechten Glauben empfängt, empfängt er sie nicht zu seinem Heil."²⁴

2.1 Taufe als Teilhabe an Tod und Auferstehung Jesu Christi

Im Sinne einer Kurzdefinition der Sakramente bei Thomas ist hier vorzuschicken: Alle sieben Sakramente sind Zeichen einer heiligen Wirklichkeit und haben eine heiligende Wirkung.²⁵ Die Teilhabe an Tod und Auferstehung Jesu Christi geschieht

recta fides baptizati non requiritur ex necessitate ad Baptismum, sicut nec recta fides baptizantis, dummodo adsint cetera quae sunt de necessitate sacramenti. Non enim sacramentum perficitur per iustitiam hominis dantis vel suscipientis Baptismum, sed per virtutem Dei".

²³ *STh* III, q. 68 a. 8 ad 1: "Ad primum ergo dicendum quod dominus loquitur ibi de Baptismo secundum quod perducit homines ad salutem secundum gratiam iustificantem, quod quidem sine recta fide esse non potest. Et ideo signanter dicit, *qui crediderit et baptizatus fuerit, salvus erit*".

²⁴ *STh* III, q. 68 a. 8 ad 2: "Ad secundum dicendum quod Ecclesia intendit homines baptizare ut emundentur a peccato, secundum illud Isaiae XXVII, *hic est omnis fructus, ut auferatur peccatum*. Et ideo, quantum est de se, non intendit dare Baptismum nisi habentibus rectam fidem, sine qua non est remissio peccatorum. Et propter hoc interrogat ad Baptismum accedentes, an credant. Si tamen sine recta fide aliquis Baptismum suscipiat extra Ecclesiam, non percipit illud ad suam salutem".

²⁵ Jean-Pierre Torrell, *Saint Thomas d'Aquin, Maître Spirituel* (Paris, 2017), 286. In *STh* III, q. 60 a. 3 co. schreibt Thomas: "Respondeo dicendum quod, sicut dictum est, sacramentum proprie dicitur quod ordinatur ad significandam nostram sanctificationem. In qua tria possunt considerari, videlicet ipsa causa sanctificationis nostrae, quae est passio Christi; et forma nostrae sanctificationis, quae consistit in gratia et virtutibus; et

spiritualiter im Glauben und *corporaliter* durch die Zeichen des Taufsakraments. Gottvater wirkt in den Getauften sakramental durch die Vermittlung Jesu Christi, seines Sohnes, durch dessen Menschwerdung, Tod und Auferstehung die Menschen jegliche Gnade empfangen. Die Gnade erwirkt in der Taufe eine "Verähnlichung" mit Christus und dadurch mit dem Vater – das ist die Gnade der Gotteskindschaft durch die göttliche Adoption.²⁶ Der Gedanke der Verähnlichung mit Christus findet sich schon bei Ambrosius von Mailand²⁷, wird von Thomas aber weiterentwickelt. In der aristotelischen Philosophie kann ein Handelnder nur etwas erschaffen, was ihm ähnlich ist. Thomas von Aquin vertieft diesen Gedanken heilsökonomisch. Denn er erklärt die Verähnlichung durch eine mystische Teilhabe der Sakramentsempfänger an den Mysterien von Tod und Auferstehung Jesu Christi. So bewirkt das Pascha-Mysterium Jesu nach Thomas in den Gläubigen eine sakramentale Verähnlichung mit Christus, eine "*conformitas*". Die Sakramente sind Heilmittel, weil Christus im Paschamysterium in ihnen wirkt.²⁸

Thomas verwendet den Begriff der *conformitas* in seinem Opus immer wieder (435mal), dabei geht es 236mal um die *conformitas* des Geschöpfes mit seinem Schöpfer bzw. mit dessen Willen, 199mal mit Christus, davon 102 mit Christus im allgemeinen, 32mal mit seinem Leiden, elf Mal mit seinem Tod, 47mal mit seiner Auferstehung, siebenmal mit anderen Gesichtspunkten seines Lebens und seiner Tugenden.²⁹ Die *conformitas* mit dem Paschamysterium lässt sich als Gleichgestaltet-Werden übersetzen. Christus hat durch seinen Tod und seine Auferstehung Sünde und Tod besiegt. Seine Passion muss für alle einzeln zur Tilgung ihrer Schuld fruchtbar werden. Dies geschieht durch die Sakramente der Taufe und der Buße und durch die anderen Sakramente, die ihre Wirksamkeit aus dem Paschamysterium Christi empfangen.³⁰

Die Mysterien Christi werden im Leben der Getauften dann wirksam, wenn diese sie in einem nicht nur verstandesmäßigen, sondern in einem von der Liebe geformten Glauben auf sich beziehen.³¹

ultimus finis nostrae sanctificationis, qui est vita aeterna. Et haec omnia per sacramenta significantur. Unde sacramentum est et signum rememorativum eius quod praecessit, scilicet passionis Christi; et demonstrativum eius quod in nobis efficitur per Christi passionem, scilicet gratiae; et prognosticum, idest praenuntiativum, futurae gloriae".

²⁶ Torrell, *Saint Thomas d'Aquin*, 183.

²⁷ Anselm Blumberg, *Accepisti signaculum spiritale. Das geistliche Siegel der Taufe im Spiegel der Werke des Ambrosius von Mailand* (Regensburg 2012), 265.

²⁸ Cf. *De Ver.* 27 a 4 ad 14: "quod sacramenta novae legis non sunt infirma remedia, sed valida, in quantum eis Christi passio operatur".

²⁹ Torrell, *Saint Thomas d'Aquin*, 181-183.

³⁰ *STh* III, q. 49 a. 1 ad 4: "Ad quartum dicendum quod, quia passio Christi praecessit ut causa quaedam universalis remissionis peccatorum, sicut dictum est, necesse est quod singulis adhibeatur ad deletionem propriorum peccatorum. Hoc autem fit per Baptismum et poenitentiam et alia sacramenta, quae habent virtutem ex passione Christi, ut infra patebit".

³¹ *STh* III, q. 49 a. 1 ad 5. "Ad quintum dicendum quod etiam per fidem applicatur nobis passio Christi ad percipiendum fructum ipsius, secundum illud Rom. III, *quem proposuit Deus propitiatorem per fidem in sanguine*

Die Taufe kann als Sterben mit Christus verstanden werden, insofern der Mensch in der Taufe der Sünde gegenüber abstirbt, als auch als Auferstehung in Christus, insofern dem Täufling ein "neues Leben der rechten Gottesbeziehung"³² (*iustitia*) geschenkt wird.³³

2.3 Grundlegung der Kirche

Thomas schließt unter anderem an Johannes Chrysostomus an, der davon spricht, dass die Sakramente und die Kirche aus der Seitenwunde Jesu hervorgehen.³⁴ In einer Verschränkung zweier biblischer Motive lehrte Augustinus, dass die Kirche aus der Seitenwunde Jesu hervorgegangen sei wie Eva aus der Seite Adams.³⁵ In dieser Deutungstradition gehen die Sakramente nach Thomas *ex latere Christi* hervor. Durch die Sakramente ist die Kirche gerettet (*salvata*). In seinem Kommentar zu Röm. 5,14 schreibt Thomas: "Der erste Mensch ist irdisch von der Erde, der zweite ist himmlisch vom Himmel. Nun gibt es noch andere Ähnlichkeiten zwischen Christus und Adam, nämlich dass, wie der Leib Adams ohne Paarung entstanden ist, der Leib Christi aus einer Jungfrau entstanden ist. Und wie die Frau von der Seite des schlafenden Adam genommen wurde, so floss von der Seite des schlafenden Christus am Kreuz, wie es in Joh. 19,34 heißt, Blut und Wasser, die die Sakramente bezeichnen, durch die die Kirche gebildet wurde."³⁶ Das heißt, die Sakramente erhalten ihre Wirksamkeit durch die Passion Christi: "Die Sakramente scheinen also Kraft aus der Passion Christi zu haben."³⁷

Christus ist das Haupt seiner Kirche, die Verbundenheit mit ihm gliedert in die Kirche, in seinen Leib, ein. Diese Verbundenheit entsteht nach Thomas durch Teilhabe an der von Christus vermittelten Gnade.³⁸

eius. Fides autem per quam a peccato mundamur, non est fides informis, quae potest esse etiam cum peccato, sed est fides formata per caritatem, ut sic passio Christi nobis applicetur non solum quantum ad intellectum, sed etiam quantum ad affectum. Et per hunc etiam modum peccata dimittuntur ex virtute passionis Christi".

³² Christoph J. Amor, "Um unseres Heiles willen..." . Eine Hinführung zum Heilsverständnis bei Thomas von Aquin. Innsbrucker Theologische Studien, Bd. 81 (Innsbruck, 2009), 413.

³³ *STh* III, q. 66 a 2 c.

³⁴ Johannes Chrysostomus, *Acht Taufkatechesen* 3, 13-19.

³⁵ Augustinus: *Enarrationes in Psalmos* 101-150, Ps. 3: *Enarrationes in Psalmos* 119-133, ed. Franco Gori (CSEL 95,3; Wien 2001); vgl. Homilien zum Johannesevangelium, tract. 120,2.

³⁶ *In Rom.* 5,14: "*primus homo de terra terrenus: secundus de caelo caelestis*. Sunt autem et aliae similitudines inter Christum et Adam, quod scilicet sicut corpus Adae formatum fuit sine coitu, ita et corpus Christi de virgine. Et sicut de latere Adae dormientis sumpta est mulier, ita ex latere Christi dormientis in cruce fluxit sanguis et aqua, ut dicitur Io. XIX, 34, quae significant sacramenta quibus est formata Ecclesia".

³⁷ *STh* III, q. 62 a 5 sc.: "Sed contra est quod, super illud Rom. V, *in similitudinem praevaricationis Adae* etc., dicit Glossa, *ex latere Christi dormientis fluxerunt sacramenta, per quae salvata est Ecclesia*. Sic ergo videntur sacramenta virtutem habere ex passione Christi".

³⁸ Nils Petrat, *Wer gehört wirklich zur katholischen Kirche? Kirchenzugehörigkeit zwischen Kanonistik und Dogmatik*, in: Josef Meyer zu Schlochtern und Maria Neubrand, *Paderborner Theologische Studien*. Bd. 57 (Paderborn, 2018), 66.

Folgen wir Jean-Pierre Torrells Deutung der Einverleibung in Christus, Haupt seiner Kirche, bei Thomas von Aquin, werden die Getauften in ihm zu Königen, Priestern und Propheten, d.h. sie bekommen Teil am *triplex munus*.³⁹ Christus ist als erster und auf einzigartige Weise der Gesalbte Gottes. Wer getauft wird, wird von ihm gesalbt, der der Heilige ist, der Ursprung aller Heiligkeit.⁴⁰ Der Gedanke der dreifachen Salbung Christi und der Teilhabe an seiner Salbung lässt sich bis zu Justin dem Märtyrer⁴¹ zurückverfolgen und hat eine breite und bis heute andauernde Rezeptionsgeschichte erfahren – über Luther und Calvin, über die Enzyklika *Mystici Corporis* und die Ekklesiologie des Zweiten Vatikanischen Konzils⁴² bis in das Rituale für die Tauffeiern.⁴³ Torrell schreibt, dass Thomas' Spiritualität zutiefst ekklesiologisch ist, sein Blick auf den Menschen lässt einem Heilsindividualismus keinen Raum. Die christliche Erfahrung ist bei Thomas eine ekklesiale, betont Torrell.⁴⁴

2.4 Reinigung und Einverleibung in Christus

Wie schon in seinem Kommentar zum Römerbrief macht Thomas an verschiedenen Stellen darauf aufmerksam, dass die Taufe von den Sünden reinigt. Stellvertretend sei hier zitiert.⁴⁵

Die Wirkung der Taufe ist der Erlass der ursprünglichen und tatsächlichen Schuld sowie aller Schuld und Strafe, so dass von den Getauften keine Genugtuung für vergangene Sünden verlangt wird, aber die unmittelbar nach der Taufe Verstorbenen in die Herrlichkeit Gottes eingeführt werden. Daher ist die Wirkung der Taufe die Öffnung des Tores zum Paradies.

Die reinigenden Wirkungen der Taufe werden ebenfalls in *STh* III, q. 69 in den Artikeln 1-3 behandelt. Die Artikel 4-7 stellen die heiligenden Wirkungen dar,

³⁹ Torrell, *Saint Thomas d'Aquin*, 194.

⁴⁰ *In Heb.*, cap. 1,9 l. 4: "Sed quae comparatio est inter Christum unctum, et Christianos unctos? Ista, scilicet quia ipse habet eam principaliter et primo, nos autem et alii ab ipso effusam." Vgl. auch *STh* III, q 22 a 1 ad 3: Ad tertium dicendum quod, sicut supra dictum est, alii homines particulatim habent quasdam gratias, sed Christus, tanquam omnium caput, habet perfectionem omnium gratiarum. Et ideo, quantum ad alios pertinet, alius est legislator, et alius sacerdos, et alius rex, sed haec omnia concurrunt in Christo, tanquam in fonte omnium gratiarum. Unde dicitur Isaiae XXXIII, *dominus iudex noster, dominus legifer noster, dominus rex noster, ipse veniet et salvabit nos*."

⁴¹ *Dial* 86,2.

⁴² Cf. besonders Vaticanum II, *Lumen Gentium* (1964), 34-36.

⁴³ Lothar Ullrich, Ämter Christi, in: Walter Kasper (Hg.), *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. 1, (Freiburg i. Br., 1993), 561f.

⁴⁴ Torrell, *Saint Thomas d'Aquin*, 397.

⁴⁵ *De articulis Fidei*, pars II: "Effectus autem Baptismi est remissio culpae originalis et actualis, et etiam totius culpae et poenae, ita quod baptizatis non est aliqua satisfactio iniungenda pro peccatis praeteritis, sed statim morientes post Baptismum introducuntur ad gloriam Dei. Unde effectus Baptismi ponitur apertio ianae Paradisi".

während die Artikel 8-10 der Frage nachgehen, inwieweit das Verhalten des Empfängers die Wirkung der Taufe bestimmen kann.⁴⁶

Im Folgenden geht es um die heiligenden Wirkungen der Taufe. Getauft zu sein bedeutet, am Leben Christi, des Hauptes, als Glieder seines Leibes teilzuhaben. Die Taufe bewirkt in ihren Empfängern eine Formung durch die heiligende Gnade, die theologischen Tugenden und die Gaben des Heiligen Geistes. Die Fülle des neuen Lebens in Christus verbindet sich in der Taufe zuinnerst mit der menschlichen Natur des Täuflings. Die Initiation in dieses neue Leben in Christus geht über die menschliche Erfahrung weit hinaus. Sie erfasst das Innerste der Seele, schafft es gleichsam neu und kann daher im Sinne des Taufmales nicht aufgehoben werden. Die heiligende Wirkung der Taufe setzt das gesamte Handeln der Getauften in die Gegenwart Gottes und lässt es dadurch einen neuen Sinn gewinnen. Das tägliche Leben der Getauften mit den verschiedenen Aufgaben wird durch die Taufgnade von innen geheiligt und so zu einem Weg zum ewigen Leben, zum Leben in der Vollendung.⁴⁷ In diesem Sinne lesen wir bei Thomas, der sich hier auf Augustinus beruft.⁴⁸

So viel Kraft hat die Taufe, dass die Getauften Christus einverleibt und seine Glieder werden. Von Christus als dem Haupte aber fließt in alle seine Glieder die Fülle der Gnade und der Tugenden, gemäß Joh. 1,16: "Von seiner Fülle haben wir alle empfangen". Es ist also offenbar, dass der Mensch durch die Taufe Gnade und Tugenden erhält.

Das Wasser bezeichnet in seiner natürlichen Klarheit den Glanz der Tugenden. Durch den wirklichen Empfang der Taufe wird diese Gnade in größerer Fülle zuteil als durch den innigen Wunsch nach der Taufe. Thomas führt hier das Beispiel des Hauptmanns Kornelius an, der schon vor der Taufe die Gnade und die Tugenden durch den Glauben an Christus und durch die ausgesprochene und unausgesprochene Sehnsucht nach der Taufe erhalten hatte. Deshalb sagt die Glosse zum Psalmwort:⁴⁹ "an Wasser der Erquickung leitet Er mich: [...] durch die Taufe führt er zur Mehrung der Tugendkraft und der guten Werke (22,2)."⁵⁰

⁴⁶ Thomas von Aquin, *Summa Theologiae* „69. Frage. Die Wirkungen der Taufe“. Band 29 Die Sakramente. Taufe und Firmung: III: 60–72, edited by Dominikanerprovinz Teutonia e.V., Berlin, Boston: De Gruyter, 1935, p. 522–527. <https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1515/9783112658505-028>, 524.

⁴⁷ Thomas von Aquin, *Summa Theologiae*, 522.

⁴⁸ *STh* III, q. 69 a. 4 co.: "Respondeo dicendum quod, sicut Augustinus dicit, in libro de Baptismo parvulorum, *ad hoc Baptismus valet, ut baptizati Christo incorporentur ut membra eius*. A capite autem Christo in omnia membra eius gratiae et virtutis plenitudo derivatur, secundum illud Ioan. I, *de plenitudine eius nos omnes accepimus*. Unde manifestum est quod per Baptismum aliquis consequitur gratiam et virtutes".

⁴⁹ Nach Zählung der Einheitsübersetzung: Psalm 23.

⁵⁰ *STh* III, q. 69 a. 4 ad 1: "Ad primum ergo dicendum quod, sicut aqua Baptismi per suam ablutionem significat emundationem culpae, et per suum refrigerium significat liberationem a poena, ita per naturalem claritatem significat splendorem gratiae et virtutum".

2.5 Einverleibung als Wiedergeburt in das geistige Leben

Durch die Taufe wird der Mensch zum geistigen Leben wiedergeboren, welches den Gläubigen Christi eigen ist, wie der Apostel in Gal. 2,20 sagt: "Was ich jetzt im Fleische lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes". Leben aber ist nur in den Gliedern, die mit dem Haupte verbunden sind, von dem sie Empfindung und Bewegung empfangen. Darum ist es notwendig, dass der Mensch durch die Taufe Christus einverleibt werde als dessen Glied. Wie aber vom natürlichen Haupte den Gliedern Empfindung und Bewegung zugeleitet wird, so wird von dem geistigen Haupte, das Christus ist, Seinen Gliedern der geistige Sinn, der in der Erkenntnis der Wahrheit besteht, und die geistige Bewegung, die durch den Antrieb der Gnade zustande kommt, zugeleitet. Deshalb heißt es in Joh 1,4.16: "Wir haben Ihn gesehen voll Gnade und Wahrheit; und aus Seiner Fülle haben wir alle empfangen". Daraus folgt, dass die Getauften von Christus erleuchtet werden in bezug auf die Erkenntnis der Wahrheit und von Ihm befruchtet werden zur Fruchtbarkeit guter Werke durch das Einströmen der Gnade.⁵¹

Nachdem die gesamte Menschheit durch den Sündenfall Adams gefallen ist (Röm 5,18), bedarf sie zu ihrer Rechtfertigung der Eingliederung in den Leib Christi, in den neuen Menschen,⁵² die Teilhabe am Sein Gottes.⁵³ Denn das in der Taufe grundgelegte sakramentale Leben ist auf ein Ziel ausgerichtet und lässt sich als "eine Anteilnahme am Reichtum des göttlichen Lebens, seiner unendlichen Wahrheit und

STh III, q. 69 a. 4 ad 2: "Ad secundum dicendum quod, sicut dictum est, remissionem peccatorum aliquis consequitur ante Baptismum secundum quod habet Baptismum in voto, vel explicite vel implicite et tamen, cum realiter suscipit Baptismum, fit plenior remissio, quantum ad liberationem a tota poena. Ita etiam ante Baptismum Cornelius et alii similes consequuntur gratiam et virtutes per fidem Christi et desiderium Baptismi, implicite vel explicite, postmodum tamen in Baptismo maiorem copiam gratiae et virtutum consequuntur. Unde super illud Psalmi, *super aquam refectionis educavit me*, dicit Glossa, *per augmentum virtutis et bonae operationis educavit in Baptismo*".

STh III, q. 69 a. 4 ad 3: "Ad tertium dicendum quod difficultas ad bonum et pronitas ad malum inveniuntur in baptizatis, non propter defectum habitus virtutum, sed propter concupiscentiam, quae non tollitur in Baptismo. Sicut tamen per Baptismum diminuitur concupiscentia, ut non dominetur, ita etiam diminuitur utrumque istorum, ne homo ab his superetur".

⁵¹ *STh* III, q. 69 a. 5 co.: "Respondeo dicendum quod per Baptismum aliquis regeneratur in spiritualem vitam, quae est propria fidelium Christi, sicut apostolus dicit, Galat. II, *quod autem nunc vivo in carne, in fide vivo filii Dei*. Vita autem non est nisi membrorum capiti unitorum, a quo sensum et motum suscipiunt. Et ideo necesse est quod per Baptismum aliquis incorporetur Christo quasi membrum ipsius. Sicut autem a capite naturali derivatur ad membra sensus et motus, ita a capite spirituali, quod est Christus, derivatur ad membra eius sensus spiritualis, qui consistit in cognitione veritatis, et motus spiritualis, qui est per gratiae instinctum. Unde Ioan. I dicitur, *vidimus eum plenum gratiae et veritatis, et de plenitudine eius omnes accepimus*. Et ideo consequens est quod baptizati illuminentur a Christo circa cognitionem veritatis, et fecundentur ab eo fecunditate bonorum operum per gratiae infusionem".

⁵² *STh* III, q. 68 a. 1 c.

⁵³ "ut simus consortes divinae naturae". *STh* I-II q. 50 2 co.

seiner unendlichen Fruchtbarkeit“⁵⁴ bezeichnen. Dem Anspruch der Taufe kann folglich nur entsprechen, wer in seinem Leben über das Vermeiden von Sünde hinausgeht, sich der Betrachtung des Mysteriums von Offenbarung und Erlösung widmet und daraus sein Denken und Handeln formen lässt und in guten Werken fruchtbar wird.⁵⁵ Thomas präzisiert wie folgt, was die Einverleibung für die Täuflinge bedeutet.⁵⁶

Die Erwachsenen, die schon an Christus glauben, sind Ihm geistig einverleibt. Nachher aber, wenn sie getauft werden, werden sie Ihm gewissermaßen körperlich einverleibt, nämlich durch das sichtbare Sakrament; und ohne den Vorsatz, es zu empfangen, hätten sie Ihm auch nicht geistig einverleibt werden können.

Der Lehrer erleuchtet von außen her als Dienender, indem er im Glauben unterrichtet; Gott aber erleuchtet von innen her die Getauften, indem Er ihre Herzen zur Aufnahme der Lehre der Wahrheit bereitet.

3. Die Frage der Kindertaufe, der Eintritt in das Himmelreich und das “Taufmal”

Im Sinne von *STh* III, q. 69 a. 6 sollen Kinder die Taufe empfangen. Thomas wurde damit zu einem Verfechter der Taufe *ad primum* – so früh wie möglich –, die seit der Antike den Kleinkindern in Todesgefahr vorbehalten war, sich später in der katholischen Kirche aber allgemein durchgesetzt hat.⁵⁷ Die Kindertaufe wird immer wieder im Blick auf eine fehlende Glaubensäußerung der Eltern in Frage gestellt.⁵⁸ Die Kleinkinder empfangen nach Thomas durch die Taufe den Glauben, nicht als persönlichen Vollzug, sondern als innere Disposition und geistgewirkte Tugend.⁵⁹ Zur Frage, ob die Kinder von Ungläubigen getauft werden sollen, sagt Thomas, dass diese, solange sie in der Obhut ihrer Eltern sind, nur mit Einwilligung ihrer Eltern getauft werden sollen. In der Kirche gibt es nach Thomas keine Tradition dafür,

⁵⁴ Damasus Winzen OSB, Thomas von Aquin, “69. Frage. Die Wirkungen der Taufe”. *Band 29 Die Sakramente. Taufe und Firmung: III: 60–72*, edited by Dominikanerprovinz Teutonia e.V., Berlin, Boston: De Gruyter, 1935, pp. 522–527. <https://doi.org/10.1515/9783112658505-028>, hier: 524.

⁵⁵ Winzen, Thomas von Aquin, *ibid.*

⁵⁶ *STh* III, q. 69 a. 5 ad 2: “Ad secundum dicendum quod doctor illuminat exterius per ministerium catechizando, sed Deus illuminat interius baptizatos, praeparans corda eorum ad recipiendam doctrinam veritatis”; *STh* III, q. 69 a. 5 ad 3: “Ad tertium dicendum quod effectus Baptismi ponitur fecunditas qua aliquis producit bona opera”; *STh* III, q. 69 a. 5 ad 1: “Ad primum ergo dicendum quod adulti prius credentes in Christum sunt ei incorporati mentaliter. Sed postmodum, cum baptizantur, incorporantur ei quodammodo corporaliter, scilicet per visibile sacramentum, sine cuius proposito nec mentaliter incorporari potuissent”.

⁵⁷ Hebert, *Le baptême*, 24.

⁵⁸ *Idem*, 125–152.

⁵⁹ *STh* III, q. 68 a. 9, ad 3: “non quidem actu, sed habitu”. Cf. Pasquale Bua, ‘Battesimo e confermazione’, in: *Nuovo corso di teologia sistematica*, Brescia 2016, 360.

Kinder von Ungläubigen zu taufen. Er gibt außerdem zu bedenken, dass die Kinder in der Obhut der Eltern ihren Eltern anhängen und daher leicht (wieder) vom Glauben abkommen könnten und die Taufe unter diesen Umständen "gefährlich" sein könnte.⁶⁰ Eine Differenzierung im Sinne von "Ungläubigkeit" und "fehlendem Glaubensausdruck" tut hier not, doch wie soll diese vorgenommen werden? Ist von den Eltern des Taufkindes zu erwarten, dass sie über die im Taufrituale vorgesehenen Bereitschafts- und Glaubenserklärungen hinaus ihr Christsein zum Ausdruck bringen? Die Praenotanda zum Rituale Romanum für die Kindertaufe erklären dazu: "Wenn die begründete Hoffnung völlig fehlt, dass das Kind im katholischen Glauben erzogen wird, ist die Taufe gemäß den Forderungen des Partikularrechts aufzuschieben".⁶¹ Und weiters: "In manchen Gegenden erfüllen die Eltern die Voraussetzungen für eine Tauffeier nicht, oder sie erbitten sogar die Taufe von Kindern, die später keine christliche Erziehung erhalten, ja den Glauben verlieren. Es genügt nicht, dass solche Eltern im Verlauf des Ritus gemahnt und nach ihrem Glauben gefragt werden. Hier können die Bischofskonferenzen zur Unterstützung der Seelsorger Pastoralanweisungen veröffentlichen, in denen das Einhalten eines längeren Zeitraumes vor der Tauffeier vorgeschrieben wird".⁶²

Thomas hält fest (*STh* III, q. 69 a. 7), dass die Taufe den Eingang in das himmlische Reich eröffnet, was schon im Zusammenhang der Sündenvergebung zur Sprache gekommen ist (*De articulis Fidei, pars II*). Das eschatologische Kommen des himmlischen Reiches meint die Offenbarung dessen, was den Getauften im Sakrament geschenkt ist. Die Taufe führt gleichsam in das neue Leben hinein, das Christus gebracht hat. Das Oktogon der romanischen Baptisterien bezeichnet den achten bzw. neuen Tag Christi, des Auferstandenen. Wer getauft wird, wird in diesen neuen Tag hineingeboren.⁶³

Je nach Empfänglichkeit des Täuflings kann die Wirkung der Taufe unterschiedlicher Art sein, also mehr oder minder aufgenommen werden. Gott wirkt im Sakrament *fortiter et suaviter*, d.h. stark und doch entsprechend der Natur des Empfängers. Der Empfänger kann auch unfähig sein, die Wirkung des Taufsakramentes aufzunehmen. Die Wirkung setzt den freien Willen des Empfängers bzw. dessen Bejahung des Sakramentes voraus. Sollte der Empfänger nicht den rechten Glauben haben oder der Todsünde nicht in Wille und Vorsatz entsagen, kann die Taufe nur ein sakramentales Mal erwirken, die äußere Gestalt eines Gliedes am mystischen Leib Christi — eine Gestalt, die gleichsam ohne das innere Leben der

⁶⁰ *STh* III, q. 68 a. 10 co.: "Esset etiam periculosum taliter filios infidelium baptizare, quia de facili ad infidelitatem redirent, propter naturalem affectum ad parentes. Et ideo non habet hoc Ecclesiae consuetudo, quod filii infidelium, invitis parentibus, baptizentur".

⁶¹ Die Feier der Kindertaufe in den Bistümern des deutschen Sprachgebietes. Zweite authentische Ausgabe auf der Grundlage der Editio typica altera 1973, Freiburg i. Br. [u.a.] 2007, 21.

⁶² Die Feier der Kindertaufe, 25.

⁶³ Winzen, Anm. 49, 525.

Gnade vorhanden sein kann. Bei einem Wiederaufleben der Gnade kann Gott das sakramentale Mal verwenden, um die Taufgnade in Kraft zu setzen.⁶⁴

3.1 Schlussfolgerung: Das Geschenk der Taufe

Die Taufe ist im Sinne des *Doctor Angelicus* „*pignus spiritus*“, Unterpfand des Geistes, das Gott ins Herz der Täuflinge gibt. Dieser *pignus* ist ein Geschenk Gottes, das durch die Wirkungen der Taufe zu einem noch größeren Geschenk oder zu einer Fülle von Geschenken werden will, im Sinne der Gnade und der Tugenden. Denn steht für eine Befähigung zur Gnade (*potestas*). Das gilt auch für die Taufe als *pignus* in ihrem *character indelebilis*. Das in der Befähigung enthaltene Potential kann zwar brach liegen, es kann von Seiten seines Empfängers sogar dagegen gehandelt werden, doch es bleibt bestehen, wie eben eine von seinem Spender (Gott) offen gehaltene Möglichkeit. Insofern ist festzuhalten, dass die Gnade, um zur Verwirklichung zu kommen, der Freiheit bzw. des Mitwirkens ihres Empfängers bedarf.

Der *character indelebilis* bezeichnet eine unwiderrufliche Berufung⁶⁵ des Getauften und eine Befähigung zur Gnade.⁶⁶ So kann die Taufe zum Ausgangspunkt eines Lebens in der Gnade⁶⁷ werden. Die gnadenhaft geschenkte Anteilgabe am Sein Gottes schafft den Grund für die göttlichen Tugenden, „d.h. für die Fähigkeit, zu glauben, zu hoffen und zu lieben“.⁶⁸ Der menschliche Wille wird im Sinne dieser Gnade zu gerechtem und verdienstvollem Tun befähigt.

Die geistliche Wiedergeburt aus dem Sakrament der Taufe hat die Kraft der Erneuerung und des Heilens in sich und stärkt die Getauften in Erkenntnis und Willen, sodass sie schon im Diesseits die Seligkeit der Gotteskindschaft erfahren dürfen – bei aller Anfechtung im Widerstand gegen das Böse.⁶⁹

⁶⁴ Winzen, Anm. 49, 526.

⁶⁵ *STh* III q. 63 1 ad 1; 2; 3; 66, 9 resp. 3; u.a.

⁶⁶ *STh* III q. 63 2.

⁶⁷ *STh* III q. 66 1 a 1.; 66,2 resp.; 66,9 resp.; 68,7 resp.; u.a.

⁶⁸ Horst Kasten, *Taufe und Rechtfertigung bei Thomas von Aquin und Martin Luther*, München 1970, 72.

⁶⁹ Michelangelo Florio, *Il sacramento del battesimo*, in: Ders. – Carlo Rocchetta, *Sacramentaria speciale, I: Battesimo, confermazione, eucarestia* (Bologna, 2004), 9-111, hier 66f.